

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Shoftim

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 14. August 20:00

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 15. August 21:12



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Unter dem Buchstaben Tav bringt Rabbenu Bachye einen ausführlichen Eintrag über Tefillin. Sein Kapitel über Tefillin ist sehr umfangreich, wir bringen daraus nur einige Gedanken:

Rabbenu Bachye eröffnet mit einem Pasuk aus *Shir haShirim* (7.6): „Dein Haupt ist wie der Karmel, und die Strähnen deines Hauptes wie Purpur, ein König gebunden in den Locken.“ Dass dieser Satz aus *Shir haShirim* von den Tefillin des Kopfes spricht, bringt bereits der Kommentar von Raschi. Rabbenu Bachye erklärt nun aber ein grundlegendes Prinzip, nämlich, dass solche Mizwot, wo es darum geht, eine Überlieferung auszudrücken – etwa den Glauben an die Erschaffung der Welt oder an G-ttes Vorsehung ect. – nicht nur auf gedanklicher Ebene zu vollziehen sind, sondern auch einer Tat bedürfen! So wird die Überzeugung, dass G-tt die Welt erschuf, durch das Halten des Schabbat ausgedrückt, und die Überzeugung, dass G-tt jede(n) Einzelne(n) beobachtet und beschützt, durch das Anbringen der Mesusah. Auch das Gebot (für Männer), Tefillin anzulegen, ist ein „Zeichen“ – und zwar ein Zeichen für die Verbindung zwischen G-tt und dem Volk Israel. Daher würde es nicht reichen, wenn ein Jude etwa nur daran denkt. Er muss die Tefillin als „Zeichen“ (am Wochentag, bei Tage) auch anlegen. Rabbenu Bachye beobachtet, dass in seiner Zeit manche Juden zögerten, Tefillin anzulegen – und zwar, weil sie bedachten, dass man für das Tragen von Tefillin sehr „rein“ (*tahor*) und „heilig“ (*kadosh*) sein sollte, und meinten, dass sie dies nicht im geforderten Maße wären. Rabbenu Bachye erklärt, dass dies ein Irrtum ist! Auch wenn jemand nicht besonders *tahor* und *kadosh* ist, gilt die Mizwa von Tefillin. Rabbenu Bachye bringt als Beweis, dass wir ja schließlich auch aus einer Torah-Rolle vortragen, und niemand einen Aufruf zu Torah-Lesung scheut, bloß aufgrund mangelnder „Heiligkeit“ seiner Person. Dabei hat eine ganze Torah-Rolle noch viel größere *Kedushah*, als die Tefillin, die lediglich vier Absätze aus der Torah enthalten. Dies kann also kein Grund sein.

Im Talmud (Sotah 17a und Chullin 89a) wird Rabbi Elieser der Große zitiert, dass der Satz in Devarim 28.10 „und es werden sehen alle Völker der Erde, dass der Name G-ttes über euch gerufen wird...“ sich auf die Kopf-Tefillin bezieht. Rabbenu Bachye erklärt: Auf den Kopf-Tefillin ist außen als Relief der Buchstabe *Shin* zu erkennen, und dieses *Shin* ist ein Hinweis auf die „*Shechinah*“ – die G-ttliche Präsenz. Weiters erklärt Rabbenu Bachye, dass die vier Abteile (*Batim*) in den Kopf-Tefillin auf die vier allegorischen Lebewesen hinweisen, die der Prophet Jecheskel in seiner Vision des „Thronwagens“ G-ttes sah – und diese entsprechen den vier Himmelsrichtungen, und zwar sowohl „oben“ (in der geistigen Welt) als auch „unten“ (in der physischen Welt). Daher hängen die Riemen der Kopf-Tefillin von oben herunter, so wie die *Shechinah* von der „oberen“ in die „untere“ Welt wirkt.

So ist unser eingangs zitierter Satz aus *Shir haShirim* zu verstehen: „Dein Haupt ist wie der Karmel“ bezieht sich auf die Kopf-Tefillin mit ihrem *Shin*, „und die Strähnen deines Hauptes wie Purpur“ bezieht sich auf den Knoten der Kopf-Tefillin, die mit den herabhängenden Riemen den Buchstaben *Dalet* formen, und „ein König gebunden in den Locken“ entspricht dem *Yud* (das im Knoten der Arm-Tefillin angedeutet wird), was zusammen den G-ttesnamen „*Sha-d-ay*“ ergibt. Womit der Pasuk andeutet, dass das Anlegen der Tefillin die Verbindung der *Shechinah* mit Am Israel ausdrückt.

Schabbat Schalom!